Das Fremdwort als Standesmerkmal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rebolder für *revolver, Kchindnäpper* oder *Kindgniper* für *kidnapper, Beststeller* für *bestseller* und so weiter.

Die Beurteilung von Varianten übernommener Wörter setzt ein vergleichbares Material voraus.

Erst durch qualitativen und quantitativen Vergleich wird es möglich, den Stellenwert und das Gewicht einer Einzelerscheinung festzulegen. Seinen Vortrag schloß Dr. Peter Dalcher mit den Worten: „Mir kommt diese neue Sprachlandschaft zuweilen vor wie von Paul Klee gemalt: faszinierend, verspielt und hintergründig. Ob sie ihre Geheimnisse einem mit knapper Freizeit bedachten Einzelnen erschließen wird, ist, realistisch betrachtet, fraglich. Aber ich möchte mir einmal die Freude am Experiment nicht nehmen lassen." *mw.*

Das Fremdwort als Standesmerkmal

Aus unserem holländischen Schwesterblatt Onze Taal („Unsere Sprache")

„Chemie ist ein modernes und besseres Wort für das etwas altväterische holländische *scheikunde* [wörtlich „Scheidekunde"]. Denn moderne Chemie ist doch mehr als nur scheiden, ja sie hat sich geradezu zum Gegenteil gewandelt, zum Aufbau."
Das ist ein Stück aus einem Inserat der Staatsminen. Ein Prachtsbeispiel für die Gedankenwindungen, womit manche „statusseekers" [englisch bzw. amerikanisch für: Streber nach (höherer) sozialer Stellung] und ihre „copy-writers" [Textverfasser] unsere Sprache zu entniederländischen suchen.
Das Wort *scheikunde* ist eines von jenen Wörtern, auf die unsere Sprache stolz sein darf, wenn eine Sprache überhaupt stolz sein kann. Andere germanische Sprachen würden uns um solche Wörter beneiden: *denkbeeld, evenredigheid, meetkunde,* wo sie sich mit *Idee, Proportion, Geometrie* begnügen müssen — wieder unter der Voraussetzung, daß es Sprachen gegeben wäre, einander zu beneiden. Es ist nicht nötig, daß man für jedes fremde Wort, das in Schwang zu kommen droht, einen Purismus

[einen spracheigenen Ausdruck] erwäge; aber es ist außergewöhnlich albern, wenn man aus „Dicktuerei“ [*dikdoenerij*] niederländische Wörter ersetzt durch ausländische (oder „internationale“, das klingt besser; in Zukunft wird man sie „europäisch“, „mondial“ oder „planetar“ nennen).
Es ist klar, welcher Denkfehler den Sätzchen aus dem Inserat zugrunde liegt. „Moderne Chemie ist mehr als nur scheiden, darum ist das Wort *scheikunde* veraltet.“ Das ist die sprachfremde Logik, die uns den Germanismus [die dem Deutschen nachgeahmte Wortbildung] *radiobuis* beschert hat [Radioröhre, *buis* = Röhre]: Man kann das doch nicht Lampe nennen, denn es dient ja nicht dazu, Licht zu geben. Nach solcher Beweisführung ist eine elektrische Glocke keine Glocke, eine Füllfeder keine Feder — selbst in dem Text des dummen Inserates stecken nicht wenige Wörter, die man daraus verbannen müßte. *Atome* zum Beispiel. Ein Atom ist schon lange nicht mehr atomon, unspaltbar. *Oberhemd:* Wer trägt ein „Unterhemd“ darunter? *Versnellingsbak* [Triebgehäuse, wörtlich „Beschleunigungsgehäuse“]: Das einfachste Fahrlehrbüchlein lehrt uns, daß die Vorrichtung in dem Gehäuse nicht beschleunigt, sondern verlangsamt. Ein weiser Schafhirte sagte einst zu einem Mundartforscher, die Sprache werde verändert durch den Hochmut. Manchmal sieht man diesen Hochmut am Werk...

Wissenschaftler und Wissenschafter

Zu Heft 3, Seite 91

Sehr geehrter Herr Dr. Meyer,

ist Ihnen entgangen, daß Ihr Vor- und Mitschriftleiter Dr. Alfons Müller in seiner schönen Dissertation über „Die Pejoration* von Personenbezeichnungen durch Suffixe im Neuhochdeutschen“ (Verlag Huber, Altdorf 1953) dem „Wissenschaftler“ eine ganze Seite gewidmet hat? Da steht manches, das die Leser des „Sprachspiegels“ doch auch interessieren dürfte. *Ihr R. H.*

* *Pejoration* = Beifügen oder Herausstellen eines üblen (verächtlichen, spöttischen) Nebensinns; *pejorativ* = abschätzig.